



Rotary Bericht Nr. 4 vom 26.07.2010

Thema: WKB Sitten

Referent: Martin Kuonen stammt aus Termen, studierte an der HSG St. Gallen Betriebswirtschaft und schloss sein Studium als lic. oec. ab. Er ist diplomierter Wirtschaftsprüfer. Als Mitglied der Generaldirektion der Walliser Kantonalbank zeichnet er sich für die Division Services verantwortlich. Privat ist Martin Kuonen verheiratet und Vater von vier Kindern.

Referent Martin Kuonen möchte mittels der Bilanz und der Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres 2009 einen kurzen Überblick über die Herausforderungen der Walliser Kantonalbank WKB geben. Die WKB wurde 1917 gegründet. Im Jahre 1993 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft. Sie verfügt über ein Aktienkapital von 150 Millionen Schweizer Franken, das in 2'200'000 Namenaktien zu nominal SFr. 50.- und 400'000 Inhaberaktien zu nominal SFr. 100.- gesplittet ist. Während sich die Namenaktien im Besitz des Staates Wallis befinden, sind die Inhaberaktien im Privatbesitz. Als öffentlich-rechtliche Aktiengesellschaft ist die Bank an der Schweizer Börse kotiert. Die Walliser Kantonalbank möchte in den Grenzen der Vorsichtsregeln einen Beitrag zur ausgeglichenen Entwicklung der Walliser Wirtschaft leisten und die Dienstleistungen einer Universalbank im Kanton anbieten. Für sämtliche Verpflichtungen der WKB bürgt der Staat Wallis.

Die Kantonalbanken sind heute mit einer konsolidierten Bilanzsumme von rund 420 Milliarden SFr. die drittgrösste Kraft im Bankensektor der Schweiz. Die Walliser Kantonalbank allein weist per 31.12.2009 eine Bilanzsumme von 9,995 Mia. Franken aus.

Als universelles Unternehmen beschäftigt die Walliser Kantonalbank 491 Mitarbeiter (427.4 VZA). Das Filialnetz verteilt sich auf 79 Verkaufsstellen, 20 Filialen und 59 Vertretungen. Zusätzlich sind 65 Geldautomaten in Betrieb.

Organisiert ist die Kantonalbank in drei Divisionen (Kunden, Privat Banking und Services). Die Division Kunden ist aufgeteilt in die Regionen Oberwallis, Siders, Sitten, Martigny, Monthey.

Das Retailgeschäft als Hauptgeschäft der WKB stellt die Beratung und Betreuung der Kunden sicher. 2009 erzielte die Bank in diesem Geschäftsbereich ein Rekordergebnis. Die Anzahl der Geschäftsbeziehungen sprechen für sich (59'878 Privatkonten, 36'715 Wertschriftendepots, 21'605 Hypothekarkredite). Das Kundenportefeuille der Bank erfuhr ein spürbares Wachstum.

Erfreulich entwickelten sich auch die Kundenausleihungen und Kundeneinlagen. In den letzten Jahren verzeichnete die Kantonalbank einen grossen Zufluss von liquiden Mitteln aus dem In- und Ausland. Die Schweizerische Nationalbank hat in diesem Zusammenhang die Banken gewarnt, mit dem „günstigen“ Geld nicht risikoreiche Geschäfte zu tätigen. Im Bereich des Hypothekarkreditgeschäftes wendet die WKB daher auch strikte Kriterien bezüglich Amortisation und Belehnungsgrenze an.

Die Verpflichtung gegenüber den Kunden ist aber eine grosse Herausforderung für die Bank. Die in den letzten Jahren gewonnen Kunden gilt es nun zu halten.

Ebenfalls erfreulich für die Bank entwickelte sich das Ausserbilanzgeschäft. Die verwalteten Depots belief sich Ende 2009 auf rund 6 Mila. Franken. In diesem Bereich verfolgt die WKB das Ziel, die Höhe der verwalteten Depots an die Bilanzsumme anzugleichen.

Ausserbilanzgeschäft

Das Zinsdifferenzgeschäft ist immer noch ein Hauptpfeiler des Unternehmens. Im Jahre 2009 wurde ein Erfolg von rund 158 Mio. Franken erzielt. In diesem Bereich gilt es das aktuell grosse Zinsrisiko im Auge zu behalten. Werden doch die in den letzten Jahren erhaltenen kurzfristigen Gelder in langfristige Kredite umgewandelt. Deshalb gilt es die Zinsentwicklung im Auge zu behalten. Obwohl die Konkurrenz und damit auch der Preisdruck im Vermögensverwaltungsgeschäft gross ist, will die WKB in diesem Bereich tätig sein. Im Jahr 2009 legte das Portefeuille um 10.5% zu. Im Bereich des Handelsgeschäftes (Devisen- und Wechselgeschäft) besteht die Herausforderung in der Bewältigung des Kursrisikos (Euro und Dollar). Langfristig wird die Walliser Kantonalbank nur Erfolg haben, wenn die Bruttoerträge stärker ansteigen als die Aufwände. 2009 belief sich der Bruttoertrag auf 206 Mio. Franken (+6.7% im Vergleich zu 2008), der Geschäftsaufwand auf rund 90 Mio. Franken (5.6% im Vgl. zu 2008) und somit der Bruttogewinn auf 116 Mio. Franken (+6% im Vgl. zu 2008). Diese Strategie wirkt sich letztendlich positiv auf den Cashflow aus.

Die WKB bezahlt rund 13 Mio. Franken Steuern. Bei den Bundessteuern ist sie nicht privilegiert, vom Kanton und den Gemeinden erhält die Bank jedoch einen Rabatt von 73%. Dabei ist zu erwähnen, dass in der Schweiz einige Kantonalbanken keine Steuern entrichten. Bezüglich Dividendenpolitik werden die Namen- und die Inhaberaktionäre unterschiedlich behandelt. Die Inhaberaktionäre (Private) erhalten 19% und der Namenaktionär (Staat VS) erhält 10%. Bis zu einer Dividende von 5% werden beide gleich behandelt. Der Teil der 5% überschreitet wird als Sonderdividende bezeichnet. Im Rahmen der Sanierungsmassnahmen von 1993 hatte man den Privataktionären eine höhere Dividende versprochen, deshalb diese unterschiedliche Behandlung.

Letztendlich verfolgt die WKB das Ziel, die Eigenmittel zu stärken. 2009 konnte das Eigenkapital um 76 Mio. Franken auf 723 Mio. Franken (+10.5%) erhöht werden.

Aufgrund der Ausführungen von Martin Kuonen darf man auf die Publikation der Zahlen des Geschäftsjahres 2010 gespannt sein, die in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden.

Bleibt also nur noch die Frage, ob man schon Aktionär ist oder noch einer werden will.

Brig, 27.07.2010



Rot. René Loretan